

Kernzone der Reformation



Burg Guttenberg am Neckar. (Foto: Peter Schmelzle)

Bereits in einer sehr frühen Phase der Reformation, wenige Jahre nach Luthers aufsehenerregender Thesenveröffentlichung 1517, ergriffen Angehörige des Kraichgauer Ritteradels Partei für dessen theologische Lehre. Die Reformation fiel kaum irgendwo früher und nachhaltiger auf fruchtbaren Boden als hier.

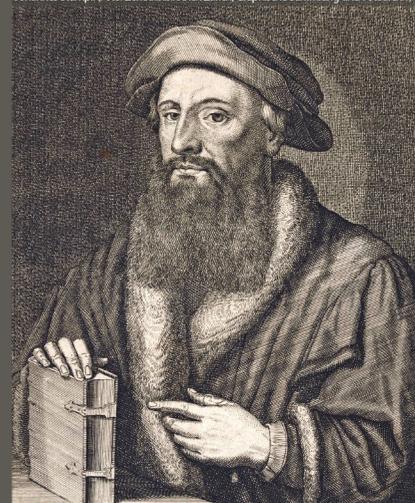
Auf ihrer Burg Guttenberg am Neckar gewährten die Herren von Gemmingen verfolgten Anhängern der lutherischen Theologie Unterschlupf. Bereits in den 1520er Jahren führten die Herren von Gemmingen, Flehingen und Mentzingen sowie Bernhard Göler von Ravensburg in ihren Dörfern die evangelische Predigt ein. Junge Absolventen der Heidelberger Hochschule, der neuen Lehre gegenüber aufgeschlossen, standen als künftige Pfarrer für den Kraichgau zur Verfügung. Die Dörfer der bald durchweg evangelischen Reichsritter wurden zur frühesten Kernzone der Reformation im Südwesten.

Philipp Melanchthon. (Foto: Melanchthon-Haus Bretten, Europäische Melanchthon-Akademie)



Mit dem Brettener Philipp Melanchthon, mit Johannes Stumpf aus Bruchsal sowie den Menzinger Brüdern Nathan und David Chytraeus hat der Kraichgau vier Theologen hervorgebracht, die den Gang der Reformation in Mitteleuropa beeinflusst haben. Der diplomatische Melanchthon übernahm in Wittenberg als enger Vertrauter Luthers nach dessen Tod die kirchenpolitische Führung der deutschen Protestanten. Stumpf wurde in der Schweiz zum Weggefährten Ulrich Zwinglis, während Nathan Chytraeus, zuletzt Rektor der Lateinschule in Bremen, als bedeutender späthumanistischer Dichter gilt. Von seinem Bruder David schließlich stammt mit der Rede „De Creichgoia Oratio“, 1561 erstmals gedruckt, eine der frühesten landeskundlichen Darstellungen einer deutschen Region.

Johannes Stumpf. (Foto: Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung und Fotoarchiv)



Nathan Chytraeus. (Foto: Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv und Grafiksammlung)



Dass es ihnen ernst war mit ihrem Bekenntnis, bewiesen die Kraichgauer Ritter während des Schmalkaldischen Krieges, in dem Kaiser Karl V. den Sieg gegen ein Bündnis protestantischer Landesfürsten und Städte davontrug. Es war das erklärte Ziel des Herrschers, die reichsrechtliche Anerkennung des neuen Credo zu verhindern. An Weihnachten 1546 nahm Karl in Heilbronn die Unterwerfung des Herzogs Ulrich von Württemberg entgegen und strafte auch die unterlegenen, doch angeblich standhaften Kraichgauritter für ihren Glaubenswechsel ab. Als Karl den Kraichgauritter Wolf von Gemmingen aufforderte, zum alten Bekenntnis zurückzukehren und seine evangelischen Pfarrer zu entlassen, habe dieser geantwortet, er wolle eher dem Kaiser zuwiderhandeln als Gott erzürnen.



Grabsteine beim Unterschloss Gemmingen: Links Wolf von Gemmingen († 1555), rechts Reformator Franziscus Irenicus († 1553). (Fotos: Peter Schmelzle)

Grabstein der Ursula Landschad von Steinach in der Kirche von Helmshelm. Ein Rosenkranz symbolisierte während der Reformation das Festhalten am katholischen Glauben. (Foto: Martin Heintzen)



1250 JAHRE KRAICHGAU